

Gottesdienst zum 75. Todestag Jochen Kleppers

in Gönningen, evangelische Kirche
am 10.12.2017 (Zweiter Advent IV)
um 10.00 Uhr
Kirchenchor unter Leitung von Ayako Kurata

„Machet die Tore weit“
„Wie soll ich dich empfangen“
„Übers Gebirge Maria geht“

Orgel: Siegfried Klöpfer
Mesner: Dorothea Rutow

Glocken

Kirchenchor 1

Votum

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!

gesungenes Amen

Begrüßung

Zweiter Advent –

das Bibelwort zu diesem Sonntag steht im
Lukasevangelium, Kapitel 21 (v. 28):

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure
Erlösung naht.“

Liebe Gemeinde,

ich grüße Sie zu unserem Gottesdienst!

Heute vor 75 Jahren, es ist ein Donnerstag, nimmt der
Liederdichter Jochen Klepper, in unserem Gesangbuch so
umfangreich vertreten wie sonst nur noch Martin Luther
und Paul Gerhardt, ein letztes Mal sein Tagebuch zur
Hand:

„Nachmittags die Verhandlung auf dem
Sicherheitsdienst.

Wir sterben nun – auch, auch das steht bei Gott –

Wir gehen heute n[!]acht gemeinsam in den Tod.

Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des
Segnenden Christus, der um uns ringt.

In dessen Anblick endet unser Leben.“

Im Haus im idyllischen Berliner Westend werden am nächsten Morgen, es ist der 11. Dezember 1942, Jochen Klepper mit seiner Frau Hanni/Johanna, einer verwitweten Jüdin, längst getauft, und deren Tochter Renate tot aufgefunden; Schlaftabletten, ein geöffneter Hahn am Gasherd – drei von unzähligen Selbsttötungen, die in dieser Zeit die Hauptstadt des deutschen Reiches heimsuchen.

Fünf Jahre zurück, vor genau 80 Jahren;
vier außerordentlich produktive Tage um den vierten Advent,

17. und 18. und 20. Dezember 1937.

Weihnachtslieder entstehen, drei der sechs Gedichte, die Eingang in Kleppers Sammlung mit dem Namen „Kyrie“ finden.

Diese ernsten, tiefgründigen und zugleich so hoffnungsgeladenen, aber zugleich so gar nicht rührseligen Lieder begleiten uns in unserem Singen durch diesen Gottesdienst.

Als Eingangsgebet werden wir ein weiteres Weihnachtsgedicht von Jochen Klepper beten: „Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht?“
Im Kriegsherbst 1940 entstanden.

Zum ersten Weihnachtsfest im Krieg schreibt Klepper das Lied „Nun ruht doch alles Welt“, wir hören es am Schluss des Gottesdienstes gelesen.

Und im Fürbittengebet sprechen wir ein Gedicht aus dem Jahr 1936.

Und dann haben wir sie alle gehört, die sechs Weihnachtslieder aus dem Klepper'schen Gesangbuch mit dem Titel „Kyrie“.

Und unseren Kirchenchor haben Sie nun zu Beginn auch schon gehört:

keine Klepper-Lieder!

Jochen Klepper hat aus dem Bibelwort, hat aber auch aus den überlieferten Liedern unseres Glaubens, aus ihren Texten gelebt, geglaubt, gedichtet – dafür stehen Ihre Lieder heute Morgen!

Zwölf Klepper-Lieder im Gesangbuch; und im österreichischen und im württembergischen Regionalteil sogar noch jeweils ein weiteres: dieses weitere in unserem schwäbischen Gesangbuch singen wir jetzt; „Sieh nicht an, was du selber bist“ – ein Lied, das auf ein Wort Martin Luthers in einer Weihnachtspredigt zurückgeht; Nummer 539.

Lied EG 539 (1-5) „Sieh nicht an, was du selber bist“

1. Sieh nicht an, was du sel - ber bist in
Sieh den an, der ge - kom - men ist, da -

1. dei - ner Schuld und Schwä - che.
mit er für dich spre - che.

Sieh an, was dir heut wi - der - fährt,
heut, da dein Hei - land ein - ge - kehrt, dich
wie - der heim - zu - brin - gen auf ad - ler - star - ken
Schwin - gen.

2. Sieh nicht, wie arm du Sünder bist,
der du dich selbst beraubtest.
Sieh auf den Helfer Jesus Christ!
Und wenn du ihm nur glaubtest,
daß nichts als sein Erbarmen frommt
und daß er dich zu retten kommt,
darfst du der Schuld vergessen,
sei sie auch unermessen.

3. Glaubst du auch nicht, bleibt er doch treu.
 Er hält, was er verkündet.
 Er wird Geschöpf - und schafft dich neu,
 den er in Unheil findet.
 Weil er sich nicht verleugnen kann,
 sieh ihn, nicht deine Schuld mehr an.
 Er hat sich selbst gebunden.
 Er sucht: du wirst gefunden!

4. Sieh nicht mehr an, was du auch seist.
 Du bist dir schon entnommen.
 Nichts fehlt dir jetzt, als daß du weißt:
 Gott selber ist gekommen!
 Und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft,
 ein Fürst, der ewgen Frieden schafft.
 Dem Anblick deiner Sünden
 will er dich selbst entwinden.

5. Wie schlecht auch deine Windeln sind,
 sei dennoch unverdrossen.
 Der Gottessohn, das Menschenkind,
 liegt doch darin umschlossen.
 Hier harrt er, daß er dich befreit.
 Welch' Schuld ihm auch entgegenschreit,
 - er hat sie aufgehoben.
 Nicht klagen sollst du: loben!

Psalm 143 = EG 755

Herr, erhöre mein Gebet,
 vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
 erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen;
 und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
 denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
 Denn der Feind verfolgt meine Seele
 und schlägt mein Leben zu Boden,
 er legt mich ins Finstere
 wie die, die lange schon tot sind.
 Und mein Geist ist in Ängsten,
 mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.
 Ich denke an die früheren Zeiten;
 ich sinne nach über all deine Taten
 und spreche von den Werken deiner Hände.
 Ich breite meine Hände aus zu dir,
 meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.
 Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht;
 verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
 daß ich nicht gleich werde denen,
 die in die Grube fahren.

Laß mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.

Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn mich verlangt nach dir.

Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden;
zu dir nehme ich meine Zuflucht.

Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist
mein Gott;
dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

„Ehr sei dem Vater“

Gebet (Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht)

Wer warst du, Herr, vor dieser Nacht?
Der Engel Lob ward dir gebracht.
Bei Gott warst du vor aller Zeit.
Du warst der Glanz der Herrlichkeit.
Beschlossen war in dir, was lebt.
Geschaffen ward durch dich, was webt.
Himmel und Erde ward durch dich gemacht.
Gott selbst warst du vor dieser Nacht.

Wer war ich, Herr, vor dieser Nacht?
Des sei in Scham und Schmerz gedacht!
Denn ich war Fleisch und ganz verderbt,
verloren und des Heils enterbt.
Erloschen war mir alles Licht.
Verfallen war ich dem Gericht.
Ich, dem Gott Heil und Gnade zgedacht,
war Finsternis und Tod und Nacht!

Wer wardst du, Herr, in dieser Nacht?
Du, dem der Engel Mund gelacht,
dem nichts an Ruhm und Preis gefehlt,
hast meine Strafe dir erwählt.
Du wardst ein Kind im armen Stall
und sühntest für der Menschheit Fall.
Du, Herr, in deiner Himmel höchster Pracht
wardst ein Gefährte meiner Nacht!

Wer ward ich, Herr, in dieser Nacht?
 Herz, halte still und poche sacht!
 In Gottes Sohn ward ich Sein Kind.
 Gott ward als Vater mir gesinnt.
 Noch weiß ich nicht: Was werd' ich sein?
 Ich spüre nur den hellen Schein!
 Den hast du mir in dieser heil'gen Nacht
 an deiner Krippe, Herr, entfacht!

Amen.

In der *Stille* beten wir weiter!

Stilles Gebet

Abschlußvotum:

Herr, erhöre mein Gebet,
 vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
 erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen!

Amen.

Biografische Notizen zu den Liedern des Gottesdienstes und zu Jochen Klepper

Liebe Gemeinde,
 jetzt vor genau 75 Jahren macht er sich auf den Weg in
 die Innenstadt,
 die Teutonenstraße hinauf geht Jochen Klepper zum
 wunderschönen Bahnhof Nikolassee,
 die lange gerade Bahntrasse entlang durch den
 Grunewald,
 dort rechts Gleis 17, wo die Züge nach Auschwitz
 abfahren.
 6 Grad, die Sonne scheint zwischen den Wolken hindurch –
 15.00 Uhr: Termin bei Adolf Eichmann, Kurfürstenstraße
 116;
 Leiter des Reichssicherheitshauptamtes,
 zuständig ist Referat IV B 4 „Juden- und
 Räumungsangelegenheiten“;
 ein Jahr nun hatte die innenministerielle Schutz vor dem
 vor einem Jahr ergangenen Deportationsbescheid für die
 jetzt 20-jährige Steiftochter Renate gewirkt;

nun war tatsächlich eine Einreisegenehmigung für
Schweden ergangen,
Innenminister Frick muss an Eichmann weiterverweisen,
aber es wird schon klappen und erlaubt werden –
was dann aber mit Johanna Klepper sein wird –
Zwangsscheidung –
Auschwitz?

Der Abend bricht an, als Jochen Klepper wiederum die
Teutonenstraße durchschreitet, nun abwärts Richtung
Rehwiese;
keine Ausreisegenehmigung, Eichmann stellt sich quer.

Alles ist für diesen Fall geplant,
Testament und die Liste mit den zu informierenden
Namen ergänzt;
und da ist jene gotische Figur des segnenden Christus,
sie hätte das Weihnachtsgeschenk der Eheleute
aneinander werden sollen,
auf dem Weg nach Nürnberg vor wenigen Wochen
erstanden –

jetzt wird er in die Küche gestellt:
„In dessen Anblick endet unser Leben.“
Gas –
Vorsicht!

So liest es die Zugehfrau, holt die Nachbarin –
Schlaftablettenschachteln,
auf Decken auf dem Küchenboden, die drei:
Hanni in der Mitte, in Nachtkleidern auch Reni und
Jochen;
Frau Karbe hält nun Totenwache bis die Leichenträger
kommen:
das seien heute nicht die ersten, einige weitere Tote aus
einem jüdischen Haus hatten sie heute schon abzuholen
gehabt.

Das vielleicht mörderischste Jahr der Menschen-
Geschichten neigt sich dem Ende;
nie so viele Selbsttötungen.

Der Saal in der Villa der Wannseekonferenz, auf der alles in anderthalb Stunden geplant wurde zu Beginn dieses Jahres 1942, die Weichen gestellt, sie liegt 2310 Meter westlich der Klepper'schen Küche.

Am Mittwoch die Beisetzung – schriftlich geplant von Jochen Klepper;

Bekanntmachung des Todes der drei strengstens verboten,

die standesamtlichen Urkunden enthalten keine Todesursache;

die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer, die Erschütterung ist groß;

jetzt auf dem Dorffriedhof gegenüber der hübschen Kirche:

keine Predigt:

Bibelworte, Gesang, Gebete von Pfarrer Wiese, Vaterunser,

70 Menschen,

das Grab, bestehend bis heute:

ein niedriges breites Kreuz erhebt sich über dem Efeu:

Renate Stein, Jochen Klepper, Johanna Klepper –

ein Kreuz darunter eingeschnitzt,

und ein Datum:

11.12.42.

Kirchenchor 2

Lesung Römer 13,8-14 nach Luther 1912 (Text zum Lied EG 16; Ep. Erster Advent)

Präfamen

Lesung aus Römer 13;

die Epistel auf den Ersten Advent liegt dem Lied zugrunde: „Die Nacht ist vorgedrungen“.

Im Ohr und vor Augen hat Jochen Klepper die Luther-Übersetzung von 1912.

Text

Seid niemand nichts schuldig, als daß ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt

Denn was da gesagt ist: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten", und so ein anderes Gebot mehr ist, das wird in diesen Worten

zusammengefaßt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Denn Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden; die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen): so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes.

Lasset uns ehrbar wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid;

sondern ziehet an den HERRN Jesus Christus und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Abschluss

Worte der Heiligen Schrift.

Du, Herr, sprichst zu uns.

Du, Herr, erbarme dich unser.

Gott sei Lob und Dank.

Amen.

Überleitung/Predigt/Singen von EG 16 ggf. in Teilen

Hinführung

„Die Nacht ist vorgedrungen“ – aber sie bleibt –

aber der Morgenstern leuchtet –

im Lied, das Sie unter der Nummer 16 finden –

am besten lassen Sie es aufgeschlagen –

wir singen zunächst die ersten drei Strophen.

[Singen der Strophen 1 bis 3]

1. Die Nacht ist vor - ge - drun - gen, der
Tag ist nicht mehr fern! So sei nun Lob ge -
sun - gen dem hel - len Mor - gen - stern! Auch
wer zur Nacht ge - wei - net, der stim - me froh mit
ein. Der Mor - gen - stern be - schei - net auch
dei - ne Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,
macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah.

Fortsetzung

Liebe Gemeinde,
gehen wir auf Zeitreise in die Gegenwart -
mit dem Lied Jochen Kleppers:
"Die Nacht ist vorgedrungen".

Um in der Gegenwart anzukommen, will ich Sie mit
zurück nehmen in das Kleppersche Haus,
will mit unserem Lied in Gottes Zukunft schauen,
um hier bei uns anzukommen:
Zweiter Advent, Sonntag-Morgen, evangelische Kirche
Gönningen.

"Den Adventsschmuck des Hauses und die guten Dinge,
die an den Advents-Abenden schon auftauchen, wollen
wir recht einfach halten.

Denn es ist Sitte geworden, fast alles vom Fest schon
vorwegzunehmen;
und dem möchten wir uns ganz bewußt entgegenstellen." -
Tagebuch, Vorabend des Ersten Advents 1937,
drei Wochen bevor "Die Nacht ist vorgedrungen"
entsteht.

Liebe Gemeinde,
 es ist eine geradezu klassische Frage in der Adventszeit:
 was soll's?

Was soll diese Zeit,
 wie wollen wir sie begehen,
 wie wollen wir Advent und Weihnachten begehen, damit
 sie uns nicht unter Behaglichkeit, Betulichkeit,
 Beschaulichkeit abhanden kommen.

Denn wir kennen doch den dicken Schädel nach einer
 durchzechten Nacht,
 der den Gesamteindruck dann doch nachhaltig trübt -
 und wir kennen alle dieses etwas schale
 nachweihnachtliche Gefühl,
 wenn es nicht lief, wie erwartet.

Mit Klepper Advent und Weihnachten feiern, kann
 helfen,
 wie es überhaupt im besten Sinne wohl tun kann, sich auf
 seine Worte, Gedichte, die Lieder einzulassen,
 auch wenn sie sperrig und nicht leicht verdaulich sind.

Es kann helfen, weil er es durchaus verstand, zu feiern,
 weil die Familie
 -- noch sind neben der nach nationalsozialistischer Lesart
 jüdischen Ehefrau Hanni, 47 Jahre, deren beiden Töchter
 im Haus, neben Renate auch Brigitte, 15 und 17 Jahre alt
 --,
 weil die Familie Advent und Weihnachten zu zelebrieren,
 zu feiern, zu gestalten weiß -
 und geradezu darin abzutauchen scheint –
 oder umgekehrt:
 aus einer unseligen Zeit aufzutauchen, Luft zu holen
 sucht im Refugium des Hauses,
 1937 noch dort im Berliner Süden, Mariendorf.
 Was uns über die Zeiten hinweg verbindet in das Haus
 dort in Berlin vor 80 Jahren sind die Lichter,
 ist jenes Zusammenspiel - oder vielleicht doch besser:
 Gegenspiel - von Tag und Nacht, Licht und Dunkel,
 Helligkeit und Finsternis.

Tagebuch am Ersten Advent 1937:

"Ein Morgen in zartem Reif.

Die Sonne vom Aufgang an so stark und klar.

Das Haus, als ich zur Kirche ging, lag ganz im Lichte. ...

Die Glocken des Nachmittagsgottesdienstes in der
Dunkelheit.

Klarer Sternenhimmel.

Nach dem Abendbrot wurden die Lichter des
Adventskranzes angezündet ..."

Advent, Weihnachten:

die Zeit der Lichter.

Was die Sache bei Klepper so interessant macht, ist das
besondere Zusammen- und Gegenspiel von Licht und
Dunkelheit.

Sie haben das Lied vor sich -

und wenn Sie es darauf hin anschauen werden Sie sehen:

Es spielt in der Nacht,

es will da kaum die Sonne aufgehen,

da ist das Dunkel, das Gott selbst gar umgibt.

Aber all dies ist *durchstrahlt* vom Morgenstern!

Nicht über-strahlt -- durch-strahlt, durch-leuchtet,
in ein Licht gerückt, das die Dunkelheit verändert -
nicht: wegwischt, aufhebt,
wie es das Sonnenlicht vermag.

Die Sonne geht nicht auf in unserem Lied -
und doch ist es, je länger man es betrachtet, durch-
leuchtet von einem Licht, das heller denn tausend Sonnen
leuchtet:
weil es Leid und Schuld zu verändern mag.

Liebe Gemeinde,

vielleicht geht es Ihnen wie mir, daß ohne dieses Lied der
Advent nicht richtig beginnen würde,

vielleicht geht es Ihnen wie mir, daß es eine der Melodien
ist, die einem wirklich nahe gehen und den Text

unterstreichen - Johannes Petzold, knapp zehn Jahre
jünger als der damals 34-jährige Klepper, hat sie
geschaffen;

vielleicht geht es Ihnen wie mir, daß ich dieses

Weihnachtslied - als solches hat es Klepper eingeordnet -
immer als Adventslied empfunden habe.

Und das ist es dann ja auch wirklich:
mit einer intensiv erlebten Adventszeit im Rücken,
schreibt es Klepper am 18. Dezember 1937,
es ist der Samstag vor dem Vierten Advent.

Er schreibt ein Lied, in dem es nie richtig Tag wird -
und das doch erhellt und das erhellend ist.

Es erhellt - weil es in schlichten Worten Leid und Pein,
Schuld und Dunkel anspricht.

Und schon mit diesen schlichten Worten,
schon mit der so eindringlichen Anrede in der ersten
Strophe,
sind wir wieder ganz in unserer Gegenwart hier heute
Morgen;
und es kommen in Ihnen die Bilder, die sich in Ihrem
Kopf mit diesen schlichten, alten Worten verbinden:
* das ungeduldige, verletzende Wort, das Sie einem
sagten,
* die Spannung in der Familie, die sich partout nicht
lösen mag,

* die Nacht, als Sie machtlos vis-a-vis saßen und nichts
tun konnten,
* der Abend, als feststand, es geht mit uns beiden nicht
mehr weiter.

Das Dunkel bleibt in unserem Lied -
Klepper hat es zu unserem Glück nie geschafft, "Angst
und Pein" und Schuld einfach in frömmelnder
Gottergebenheit zu leugnen,
zu behaupten, daß es schon irgendwie recht sein wird,
was Gott tut,
Plattheiten - "Es wird schon werden" - waren ihm
verwehrt.
Zu unserem Glück!

Dadurch entstehen Zeilen wie die von der Nacht, die
vorgezungen;
Zeilen, in denen daran festgehalten, in denen sich dem
gestellt wird,
daß es dunkel ist in dieser Welt
und im eigenen Leben nur allzuoft genauso -
und daß gar Gott selbst im Dunkel wohnt:

ein undurchschaubarer Gott,
 der uns Rätsel aufgibt und der sein Geheimnis hat -
 aber eben kein dunkles Geheimnis,
 eben keine ganz andere Seite als die, die uns zugewandt ist:
 das, wo wir Gott nicht verstehen,
 wo uns das Leben übel mitspielt und Gott uns rätselhaft
 wird,
 dahinter steht kein anderer Gott als der, der uns
 gegenscheint:
 aus dem Stalle,
 aus dem Kind, in dem er sich uns verbündet, uns rettet.

Wir singen die Strophen 4 und 5.

[Singen der Strophen 4 und 5]

4. Noch manche Nacht wird fallen
 auf Menschenleid und -schuld.
 Doch wandert nun mit allen
 der Stern der Gotteshuld.
 Beglänzt von seinem Lichte,
 hält euch kein Dunkel mehr,
 von Gottes Angesichte
 kam euch die Rettung her.

5. Gott will im Dunkel wohnen
 und hat es doch erhellt.
 Als wollte er belohnen,
 so richtet er die Welt.
 Der sich den Erdkreis baute,
 der läßt den Sünder nicht.
 Wer hier dem Sohn vertraute,
 kommt dort aus dem Gericht.

Fortsetzung

Liebe Gemeinde,
 Jochen Klepper wusste um das Dunkel
 und wusste um die dunkle Seite seines Gottes,
 der ihm so viel zumutete.

Er war ein Mensch, in dessen persönlicher Biografie sich
 die großen Ereignisse der damaligen deutschen und der
 Weltgeschichte unmittelbar spiegeln.

Seit 1931 mit der verwitweten Hanni Stein verheiratet -
 sie ist 13 Jahre älter als er - berühren ihn die Umtriebe
 des braunen Regimes ganz unmittelbar.

Aus dem Rundfunk und dem Ullstein-Verlag wird er wegen der Ehe mit einer Jüdin entlassen, der aus dem gleichen Grund erfolgte Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer – welch monströse Worte man damals doch erfand! – der Ausschluss kommt einem Veröffentlichungs-Verbot gleich – auch wenn es für „Unbedenkliches“ Sondergenehmigungen gibt.

Eine solche Genehmigung gab es für den großen Roman "Der Vater" über den preußischen Soldatenkönig Friedrich den Ersten; im März 37 erschienen wird der Roman ein Erfolg - zur Lektüre im Heer empfohlen.

Es ist ein bitter-buntes Jahr im Nazi-Deutschland: Berlin feiert seinen 700. Geburtstag, die HJ macht einen großen Werbefeldzug, der auf den Jahrgang 1927 abzielt - die etwa 1 Million Zehnjährigen sollen möglichst alle mitmachen - man wird sie noch für anderes als fröhliche Gelände-Spiele brauchen. Die Arbeitslosigkeit fällt nach vielen Jahren endlich wieder unter die Millionen-Grenze, Rückgang angeblich 40 Prozent. Pius XI. ist "In brennender Sorge", das KZ Buchenwald wird ausgebaut und 30.000 Juden aus dem Kulturleben ausgeschieden, die heilige Stadt der Basken "Guernica" wird von der deutschen Legion Condor in Schutt und Asche gelegt und Picasso zu seinem Werk auf der Pariser Weltausstellung inspiriert. Zarah Leander läßt sich vom Wind ein Lied erzählen und von den Werbeplakaten brüllt "Der Tiger von Eschnapur".

"Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her."

Liebe Gemeinde,
mit dieser vierten Strophe schlagen wir den Bogen aus
der Vergangenheit in die Zukunft.
Immer und immer wieder wird es passieren, nein;
geschieht es heute,
daß Menschen Leid erfahren,
guten Grund zur Angst haben
und Schuld auf sich laden:
"Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld."

Und das Dunkel hält uns nicht mehr -
und "wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht!"

Das zu erfahren bedarf es aber wohl des Blickwinkels,
aus dem heraus unser Lied gedichtet wurde.

Es ist der Blickwinkel eines angefochtenen, in manchem:
schwachen und vielleicht sogar geblendeten Menschen,
an den man Fragen stellen kann,
der kein Held war - in einer Zeit, die zu viele Helden
hatte, vielleicht nicht das Schlechteste,
der oft zögerlich war -
vielleicht nicht einmal als wirkliches Vorbild dienen mag.

Aber in Klepper begegnen wir einem, der uns das Licht
des Glaubens aufleuchten lässt in dunkelster Zeit.

Und deshalb haben wohl alle ein Ohr für ihn,
 die die Grenzen eigener Kraft, auch: eigener Glaubens-
 Kraft, kennen,
 die um eigene Schuld wissen,
 die etwas von Leid wissen und die Pein anderer
 mitspüren.

Aus dieser Perspektive spricht unser Lied -
 indem es aus dem Blickwinkel der Hirten erzählt.

Sie bekommen den Stern zu sehen -
 und der Stern über Bethlehem wird zum Morgenstern:
 der Morgenstern, ein Bildwort für Jesus Christus - so
 finden wir es im letzten Buch der Bibel,
 ein Bildwort für Jesus Christus, der als Morgenstern uns
 leuchtet,
 jetzt, bevor er als Sonne uns aufgeht.

Der Morgenstern: die Venus - mit ihrer kürzeren
 Umlaufbahn als sonnennäherer Planet eine
 Pendelbewegung am Himmel vollziehend,
 der Morgenstern geht auf und kündigt den nahen
 Sonnenaufgang,
 den neuen Tag.

Er ist der Stern der Gotteshuld,
 der helle Morgenstern,
 dem Lob zu singen dem Menschen gut ansteht!

Weil er es verbürgt, daß die Nacht nicht ewig ist
 und er in der Nacht, am Übergang von der Nacht zum
 Tage scheint.

Und auch wenn noch manche Nacht fallen wird,
 wenn es also immer und stets Advent bleibt und wird,
 so scheint er eben doch schon;
 und er verspricht den ewigen Tag, der dem Jüngsten Tag
 folgen wird:
 "Wer hier dem Sohn vertraute,
 kommt dort aus dem Gericht!"

Liebe Gemeinde,
 wahrlich ein Advents-Lied, das uns da aus dem
 Arbeitszimmer des Klepperschen Hauses
 entgegenkommt.
 Entgegenkommt?
 Es ist kein leichtes Liedchen, das da angestimmt wird,
 keines, das in Kerzenschein aufgeht.
 Es ist eines, das uns gegenwärtig wird, wenn wir vom
 Morgenstern hören,
 der eben nur in der Nacht zu sehen ist -
 genauer: gegen Ende der Nacht.
 Klepper schreibt ein Lied, in dem es nie richtig Tag wird
 -
 und das doch erhellt und das erhellend ist.
 Und wenn es für uns erhellend ist,
 dann sind wir Gottes gegenwärtig -
 und dann wäre unsere Zeitreise 1937 2017 und aus dem
 Haus dort hier in unsere Kirche gelungen.
 Amen.

Kirchenchor 3

Dank- und Fürbittegebet „Mein Gott, dein hohes Fest des Lichtes“

Mein Gott, dein hohes Fest des Lichtes
 hat stets die Leidenden gemeint.
 Und wer die Schrecken des Gerichtes
 nicht als der Schuldigste beweint,
 dem blieb dein Stern noch tiefverhüllt
 und deine Weihnacht unerfüllt.

Die ersten Zeugen, die du suchtest,
 erschienen aller Hoffnung bar.
 Voll Angst, als ob du ihnen fluchtest,
 und elend war die Hirtenschar.
 Den Ärmsten auf verlassenem Feld
 gabst du die Botschaft an die Welt.

Die Feier ward zu bunt und heiter,
 mit der die Welt dein Fest begeht.
 Mach uns doch für die Nacht bereiter,
 in der dein Stern am Himmel steht.
 Und über deiner Krippe schon
 zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.

Herr, daß wir dich so nennen können,
 präg unseren Herzen heißer ein.
 Wenn unsere Feste jäh zerrönnen,
 muß jeder Tag noch Christtag sein.
 Wir preisen dich in Schmerz, Schuld, Not,
 und loben dich bei Wein und Brot.
 Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel!
 Geheiligt werde Dein Name!
 Dein Reich komme!
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden!
 Unser täglich Brot gib uns heute!
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen!
 Denn Dein ist das Reich
 und die Kraft
 und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit.
 Amen.

**Lied EG 50 (1-5) „Du Kind, zu dieser
 heiligen Nacht“**

1. Du Kind, zu die - ser heil - gen Zeit ge -
 den - ken wir auch an dein Leid, das wir zu die - ser
 spä - ten Nacht durch uns - re Schuld auf dich ge - bracht.
 Ky - ri - e - lei - son.

2. Die Welt ist heut voll Freudenhall.
 Du aber liegst im armen Stall.
 Dein Urteilsspruch ist längst gefällt,
 das Kreuz ist dir schon aufgestellt.
 Kyrieleison.
3. Die Welt liegt heut im Freudenlicht.
 Dein aber harret das Gericht.
 Dein Elend wendet keiner ab.
 Vor deiner Krippe gähnt das Grab.
 Kyrieleison.
4. Die Welt ist heut an Liedern reich.
 Dich aber bettet keiner weich
 und singt dich ein zu lindem Schlaf.
 Wir häuften auf dich unsre Straf.
 Kyrieleison.
5. Wenn wir mit dir einst auferstehn
 und dich von Angesichte sehn,
 dann erst ist ohne Bitterkeit
 das Herz uns zum Gesange weit.
 Hosianna.

Abkündigungen

- Dank an den Kirchenchor unter Ayako Kurata und an Organist Siegfried Köpfer.
- Das Opfer dieses Sonntags ist für unsere eigene Gemeinde bestimmt.
- Jetzt im Anschluss an diesen Gottesdienst ist hier Eine-Welt-Verkauf fair gehandelter Waren.
- Und ebenfalls im Anschluss: MINImax-Gottesdienst zum Thema „Engel“.
- Danach gibt es für alle Gemeindeessen im Gemeindehaus.
- Heute Abend um 19.30 Uhr herzliche Einladung zum Konzert mit dem Gönninger Gospelchor hier in der Kirche.
- Morgen um 19.30 Uhr läuten die Glocken zum ökumenischen Hausgebet im Advent. Liturgieblätter dazu liegen am Ausgang zum Mitnehmen bereit.

- Am Mittwoch ist Konfirmandennachmittag – die andere Hälfte der Gruppe ist nun im Praktikum, die zweite Halbgruppe trifft sich im Gemeindehaus um 15.00 Uhr – im Klepper-Zimmer übrigens, im Obergeschoss.
- Donnerstag, 10 Uhr: Gottesdienst im Seniorenzentrum zusammen mit den Kindern und Erzieherinnen des Rosmarinkindergartens.
- Im Adventskaffeestündle am Donnerstag um 14.30 Uhr wird es nochmals Gedanken zu Jochen Klepper geben und es werden sowohl sicher Advents- und wohl auch Weihnachtslieder erklingen – Manfred Altenhof begleitet uns auf seinem Akkordeon. Und das Kaffeestündle-Team freut sich mit mir auf die Gäste!
- Samstag, 19.30 Uhr: Konzert mit der St. Petersburg Brass
- Und am nächsten Sonntag ist dann um 10 Uhr hier wieder Gottesdienst mit Prädikantin Brigitte Zirngibl - herzliche Einladung!

Schlussworte „Weihnachtslied im Kriege“

Hinführung

Ganz offensichtlich steht Jochen Klepper diese Zeit, der Advent und vor allem das Weihnachtsfest im Mittelpunkt seines Jahres und wohl auch Glaubens.

In seiner Liedersammlung „Kyrie“ gibt es allein für das Christfest sechs Lieder, sechs Gedichte – fünf davon sind uns begegnet in diesem Gottesdienst – und dann ist da noch jenes „Weihnachtslied im Kriege“, entstanden sechs Wochen nach Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Text

Nun ruht doch alle Welt.
O Herz, wie willst du's fassen?
Die Erde liegt im Streit,
von allem Heil verlassen,
ist friedlos weit und breit
und wider dich gestellt.

Doch der die Erde schuf,
hat deine Angst gesehen
und hat sich aufgemacht,
will dir zur Seite stehen,
ein Helfer voller Macht.
Hell klingt sein Friedensruf.

Wie wird die Welt so still.
O Herz, wie sollst du's glauben?
Du trägst so schwere Last.
Die Welt will alles rauben,
was du so heiß umfaßt.
Des Leidens ist kein Ziel.

Doch der das A und O,
der Anfang und das Ende,
tritt heut in deine Zeit
und legt in deine Hände
das Pfand der Seligkeit.
Das macht dich reich und froh.

Die Welt jauchzt fröhlich auf.
 O Herz, wie kann's dich wecken?
 Dich hat die Not versteint.
 Der Erdkreis hat viel Schrecken
 zu deiner Qual vereint
 und türmt sie dir zu Hauf.

Doch der das Leben gab,
 den Mund mit Odem füllte,
 spricht selbst dir Tröstung zu.
 Kein Schmerz, den er nicht stillte!
 Kein Werk, das er nicht tu!
 Dein Heiland kommt herab!

Die Tannen freuen sich.
 Die Hürden auf dem Felde
 erhellt ein klarer Schein.
 Komm, Engel, komm und melde:
 Was bricht zur Nacht herein?
 Kommst du und meinst auch mich?

Gott Lob! In deinem Licht
 darf ich das Licht erschauen,
 das Kind, den Herrn der Welt!
 Ihm will ich mich vertrauen,
 er ist es, der mich hält
 und rettet im Gericht.

**Schlussstrophen EG 18 „Seht, die gute
 Zeit ist nah“**

1. Seht, die gute Zeit ist nah,
 Gott kommt auf die Erde,
 kommt und ist für alle da,
 kommt, daß Friede werde,
 kommt, daß Friede werde.

2. Hirt und König, Groß und Klein,
 Kranke und Gesunde,
 Arme, Reiche lädt er ein,
 freut euch auf die Stunde,
 freut euch auf die Stunde.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich!
 Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
 und sei dir gnädig!
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
 und gebe dir Frieden!

gesungenes Amen

Orgelnachspiel